

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 3.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 3.
Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingeladent und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

№. 215

Montag, am 21. Dezember 1925

91. Jahrgang

Einmalige Zuwendung an Zusatzrentenempfänger

Diejenigen Rentenempfänger, die von der unterzeichneten Fürsorgestelle für Monat Dezember 1925 Zusatzrente gemäß §§ 88 ff. Reichsversicherungsordnung bezogen haben, erhalten durch die Ortsbehörde, frühestens am 24. ds. Mts als einmalige Zuwendung ein Viertel der im Dezember bezogenen Zusatzrente ausgezahlt.

W. J. H. 94 V. D.

Wohlfahrts- und Jugendamt der Amtsh. Dippoldiswalde
Abteilung für Kriegerversorgung, am 19. Dezember 1925

Vertilgung und Zerschlagung

Dippoldiswalde. Die Hauptversammlungen des Landbundes, Bezirk Dippoldiswalde werden meist mit einem Vortrage verbunden, den ein Mitglied des Reichstages oder Landtages über irgendwelche Wirtschafts- oder sonstige politische Fragen hält. So auch am vergangenen Sonntagabend, wo als Vortragender Oberbürgermeister Dr. Quack, M. d. R., gewonnen worden war. Nachdem die einzelnen Tagesordnungspunkte der Hauptversammlung in der Hauptsache erledigt, die Wahlen vorgenommen worden waren, erteilte der Vorsitzende Dekonomierat Welde, Oberhäuptling dem Redner das Wort, der dann in etwa 1 1/2 stündigem Vortrage folgendes ausführte: Wenn man heute zu der Landwirtschaft spricht, ist das keineswegs einfach, denn man kann nichts Erhebendes und nichts Tröstliches sagen. Die Lage der Landwirtschaft ist so traurig, wie seit 100 Jahren nicht, etwa wie in den Zeiten kurz nach den Befreiungskriegen, wo der Roggen so gut wie unverkäuflich war. Auch damals trat dann bald schwerer Mangel und hohe Preisbildung ein. Der Landwirt hatte keine Mittel, Dünger usw. zu kaufen, der Städter kehrte, sich Brot zu schaffen. Oberster Grundsatz ist, geht dem Städter wohl, geht's auch dem Landwirt gut, und umgekehrt. Nichts ist falscher als das Wort: Was dem einen ist Unheil, ist dem anderen ein Nachteil. Woher kommt nun die schwere Lage der Landwirtschaft. Es fehlen die Käufer für die Agrarprodukte, die Stadt. Der Bauer hat keine Rente von seiner Arbeit, er kann nichts kaufen und die Fabriken leben wieder vom Bauer. Auch dem Handwerker geht's schlecht, weil der Bauer nichts bestellen kann. Unser Elend ist eine Folge-Erscheinung der Inflation. Wir leiden überall an Kapitalmangel. Kredit ist heute nicht mehr zu bekommen, die meisten haben schon zupiel Kredit. Die Inflation hat unser gutes Geld angezehrt; wir haben Falschmünzerei getrieben und unser ehrliches Geld zu Lohne gemischt. Weil das falsche Kapital durch die Gurgel geflohen wurde, konnten wir gut leben. Bei einer Vermögensbilanz finden wir jetzt auf der linken Seite unseres Hauptbuches nichts und auf der rechten Schulden. Die Inflationszeit ist eine politische Erscheinung. Um aus der Niederlage des deutschen Volkes ein Geschäft zu machen, um die Gefolgschaft der Industrie-Arbeiter zu haben, sagte man ihnen: das Vaterland hat eine Niederlage erlitten, aber der Industrie-Arbeiter hat gefiegt (Philipp Scheidemann). Und der irreführende Arbeiter wollte nun seinen Siegerpreis haben. Die Regierung gab, was die Leute haben wollten, es wurde Geld gedruckt, der Handel erhöhte nun auch seine Preise, dem wollte man mit Höchstpreisverordnungen begegnen, der Landwirt mußte auch erhöhen; hoher Lohn brachte hohen Preis. So wurde die Währung kaputt gemacht, das Verhättnis aufgezehrt. Die Folgen der Inflation sind noch heute da. Wenn unsere Wirtschaft heute an Kapitalmangel so außerordentlich leidet, ist das nur eine Folge der Inflation. Erst sagte man nach Ware, jetzt nach Geld. Die Lehren der Sozialdemokratie sind der Ruin des deutschen Volkes; darum auch hinweg mit der großen Koalition. Wer sich dazu anschließt, sei in des Redners Augen ein politischer Verbrecher. Der Dawes-Plan sei nach Stresemann ein Sieg der menschlichen Vernunft, aber des Paktes Grundgedanke sei doch die Lehre von der Bereicherung des deutschen Volkes durch die Inflation, wo diese doch Verarmung gebracht habe. Aber wir haben andersgedenken und müssen nun zahlen. Je höher die Steuern, um so höher ist auch der Anteil des Auslandes. Dazu kommen noch die inneren Kriegslasten (Unterbringung der fremden Truppen usw.). Ungebeuer doch ist der Frachtenzoll, der nicht Steuer genannt wird und doch schließlich nichts anderes ist und von der Landwirtschaft gezahlt werden muß. Diese hohen Tribute verteuern aber unser Geld noch mehr. Die Reichsbank ist schon lange keine Deutsche Bank mehr. Die Verwaltung ist zur Hälfte in Ausländer-Händen. Dort liegen nun zur Verfügung des Auslandes mindestens 2 Milliarden Mark. Aber das Geld kann nicht ausgegeben werden, es kann jederzeit von jenem angefordert werden. Da sage man nun, das sei eine Sparkasse fürs deutsche Volk; wirklich eine Sparkasse, an die der Deutsche nicht heran kann, aber deren Gelder ein anderer verfügt. Aber viele Leute sehen seinerzeit große Hoffnungen darin. Die Überhühungen sagen heute, wie konnte man so dumm sein, und doch ist's auch heute nicht anders. Das beweist Locarno. Der Vertrag von Locarno ist ein Bündnis Deutschlands mit England und Frankreich, ein Bündnis zwischen Wolf und Schaf, nur schade, daß wir das Schaf sind. Der Vertrag von Locarno bringt Handelsverträge. Wir wollen unsere Industriewerke an unsere früheren Wöhner wieder verkaufen, aber gegen früher hat sich vieles geändert. Nun ist es so, daß bei Handelsverträgen die Kosten des Verkehrs immer die Landwirtschaft trägt. Unser Obst- und Gemüsebau ist geopfert worden, in diesem Kampfe ist von der Deutschen nationalen Volkspartei ein Zollschutz wenigstens für Getreide durchgeführt worden, und doch ist er noch so niedrig. Die Regierung hat die Landwirtschaft bewußt geopfert, weil sie Deutschland nicht als eine große Familie ansehen will, sondern als eine Fabrik, als ein Unternehmen, das heute hier, morgen in Amerika stehen könnte, weil sie die Weltverbrüderung sucht. Wir Deutschen nationalen können solche Politik nicht mitmachen, wir erstreben auf deutschem Boden möglichst viel deutsche Bauern am Leben zu erhalten. Darum sind wir auch Gegner der Handelsverträge. Wir müssen alle zusammenstehen. Wenn einer angegriffen wird, müssen die andern ihm zur Seite stehen. Darum halten Sie am Landbund fest, doch machen Sie keine Partei daraus. Wir haben schon 12 politische Parteien und ein Sprichwort sagt: Schuster bleib bei deinem Leisten. Die Gefährlichkeit der Wirtschaft ist von ungeheurer Größe, wirtschaftlich vertreten durch den

Landbund, politisch durch die Parteien, hauptsächlich die Deutsche nationale Volkspartei. Wir sind eine große Schicksalsgemeinschaft und der einzelne kann das Schicksal nicht von seinem Nacken wälzen. Der Landwirt kann es nur gut gehen, wenn es dem deutschen Volke gut geht. Die Gefahren, die die Landwirtschaft bedrohen, liegen aber auch in der Steuerlast und Belastung und diese ist gegradet in der Verschwendung unserer Behörden. Es würde den Beamten nützlich sein, wenn sie sich einmal mit den schaffenden Ständen zusammensetzten. Die Verschwendung wird um so größer, je mehr man nach unten kommt, besonders in den Gemeindeverwaltungen. Es ist ein Unfug, wenn Städte Rittergüter kaufen, wenn 20 Millionen Mark für neue Finanzämter ausgegeben werden, wenn neue Theater gebaut werden. Wir haben jetzt 62 000 Finanzbeamte. In Sachen herrschte ja nun seit der Revolution eine besonders gute Regierung. Die Ausgaben in den Ländern sind viel größer als vor dem Kriege und dabei hat viele Beamter das Reich übernommen. Vier Milliarden Mark Steuern sind im letzten Jahre mehr erhoben worden als im Frieden. Der Einwurf, wir müßten für unsere Kriegsverleihen sorgen, sei falsch. Die Ersparnisse aus Heer und Flotte gegenüber der Vorkriegszeit reichen dazu vollkommen aus und stellen jene noch besser, als sie jetzt gestellt sind. Auch für die Erwerbslosen muß gesorgt werden, aber der Staat kann nur für die eintreten, die ernstlich nach Arbeit bemüht sind, aber keine finden. Arbeitsgelegenheit gibt es genug, besonders in der Landwirtschaft. Wir haben zu viele und zu kostspielige Behörden, die Landwirtschaft hat 2 Milliarden Wechselschulden. Sie braucht sich deren nicht zu schämen. Es sind Schulden, entstanden aus der Aufnahme von Krediten zur Anschaffung von Düngemitteln, um produktiv zu arbeiten im Interesse des deutschen Volkes. Die Früchte seiner Tätigkeit hat der Bauer aber nicht geerntet; er mußte vorzeitig Getreide zu geringem Preise verkaufen. Nun handelt es sich darum, daß die Landwirtschaft im nächsten Jahre nicht wieder in solche Lage kommt. Der Vorschlag der Deutschen nationalen Volkspartei geht dahin, daß die Reichsregierung die 2 Milliarden Wechselschulden in langfristige Form überführt. Da es sich um die verschiedenartigsten Geldgeber handelt, muß die Schuldlumme veranlaßt werden; für gleichzeitige Rückzahlungstermine ist zu sorgen; längere Frist von mindestens 2 Jahren muß gestellt werden; der Zinsfuß muß herabgesetzt werden; es wird aber kaum geringer, unter 10 % zu kommen, und darum muß die Reichsregierung einen Teil des Zinsausfalles selbst übernehmen. Die Mittel dazu können durch Einsparungen des Reiches, der Länder und Gemeinden bereit gestellt werden. Finanzwissenschaftlich sind diese Vorschläge genau durchdacht, sind begründet und möglich. Wenn es gelingt, jene Punkte in diesem Winter zu regeln, dann muß die Landwirtschaft im Frühjahr nachholen, was sie im Herbst unterlassen mußte. Aber es kann der Landwirtschaft nicht zugemutet werden, noch einmal zu tun, was sie 1924 tat. Es handelt sich doch darum, kein Getreide vom Auslande einzuführen. Reich und Landwirtschaft müssen hier zusammen arbeiten; das ist der Kern der Dinge. Durch eine große Aktion muß der Landwirtschaft das Vertrauen zurückgegeben werden; daß ihre Arbeit anerkannt wird. Wohl ist eine Aktion im Gange, daß der Landwirt sich Stückstoff beschaffen kann, aber diese ist nicht gut zu heißen. Die Landwirtschaft hat keinen Nutzen davon. Darum darf nicht der Witz verloren gehen über das ersehnte große Reformprogramm für die Landwirtschaft. Dieses Programm muß ergänzt werden durch neu ausgearbeitete Zolltarife für sämtliche Agrar-Produkte, nicht Hochzolltarife, sondern ausgleichende Zölle. Die Landwirtschaft hat kein Interesse an übermäßig hohem Preise, aber die Schwankungen der Agrarproduktpreise müssen aufgehoben, denn der Landwirt bekommt stets den niedrigsten Preis, der Städter aber zahlt den höchsten, darum gleichbleibende Preise. Jeder verständige Städter muß anerkennen, dem Landwirt zu geben, was der Landwirt will. Wie steht es nun für die Landwirtschaft aus. Ich sehe schwere Zeiten voraus. Mancher wird von Haus und Hof kommen, und doch ist vielleicht die schwerste Zeit vorüber. Unsere Schulden dem Auslande gegenüber wachsen enorm. Nach Amerika wurden im letzten Jahre ausgeführt Waren im Werte von 270 Millionen, eingeführt solche im Werte von 1500 Millionen, darunter viel unnutzliches. Das wird nicht lange mehr so weitergehen. Wir werden nur noch Anlage-Kredite, keine Verbrauchskredite mehr bekommen. Dann wird sich auch unsere Währung halten lassen. Wir werden den Verbrauch an ausländischen Waren senken, den an eigenen Landwirtschafts-Produkten steigern. Dann wird die deutsche Landwirtschaft wieder aufblühen. Eine verständige Politik läßt sich nur auf nationaler Grundlage treiben; eine nationale Wirtschaftspolitik setzt eine nationale Regierung voraus. Deutscher Landwirt tue weiter seine Pflicht im Dienste einer nationalen Politik. — Vorsitzender Dekonomierat Welde sagte dem Vortragenden für seine Ausführungen warme Worte des Dankes, der von den Anwesenden noch besonders durch Erheben von den Väthen bekräftigt wurde. In einer sich anschließenden kurzen Debatte wünschte Ortsbesthler Gebhardt-Schönfeld Fortsetzung begonnener Bahnbauten durch Erwerbshöhe. Gebhardt Dr. Quack antwortete, daß die schließlichen Abweordneten das schon beim Reichstage beantragt hätten, daß eine Denkschrift ausgearbeitet und der Reichsbahn übergeben worden sei. Der Dezernent Dr. Krohne habe zugegeben, daß es richtiger wäre, die Bahnen fertig zu bauen und sich verzinsen zu lassen, aber die Verwaltung sei anderer Ansicht. Durch den Dawes-Plan ist die Reichsbahn selbständig und General-Direktion Dörfler bester ist nicht für nötig, mehr zu sagen, als daß er nicht in der Lage sei, Bahnbauten fortzuführen. Der Reichstag könne hier nichts tun, er könne ja nicht einmal mehr in das Tarifwesen hineinreden. Deutsche Interessen würden von der Reichsbahn-Gesellschaft nicht mehr vertreten. Rittergutsbesitzer von Lüttdau, Wärenstein, schloß als 2. Vorsitzender die Aussprache mit dem Hinweis, die Ausführungen des Redners in weiteste Kreise zu tragen und mit der Bitte, die Ziele der Deutschen nationalen Volkspartei auch bei zukünftigen Wahlen zu unterstützen.

An der Deutschen Märlerschule haben am Sonntag nachmittags die Weihnachtsferien begonnen. Ein Teil der Schüler reiste bereits mit dem Mittags- und Nachmittagszug ab, vom Verein „Blach zur“ blieb aber noch ein weit größerer Teil bis Sonntag in Dippoldiswalde. Die Fische mußten in theatralischer, alkiger Aufmachung am Nachmittags den Wohnungszug ihres

Fachmajors durchführen, und am Abend fanden sich alle noch hier gebliebenen Akteure mit den Vereinsdamen, einigen A.S.-Ehrenmitgliedern und Gästen zur Weihnachtsfeier im Vereinszimmer zusammen. Präside Otto feierte den Abend als ein Fest der Freude und Freundschaft, die beide über alle weiteren Jahre hinausdauern sollen; Weihnachtslieder und der brennende Lichterbaum brachten die rechte Feststimmung, die noch vertieft wurde durch eine warme, herzliche Ansprache des Aktiven Soroka, in der er an den Weihnachtsmann in der Jugendzeit jedes einzelnen erinnerte, hinwies, auf die Leiden unserer deutschen Brüder im jetzt italienischen Süd-Tirol und in der er auch die Armen und Heil in unserer Heimat nicht zu erwähnen vergaß. Ehrenmitglied Fabrikbesitzer Arthur Reichel wünschte allen ein frohes Fest und glückliches Neujahr. Dann kam der Rapprecht, wieder Aktiver Soroka, und teilte mit humorvollen Worten, die oft wahre Sachlagen hervorriefen, die unter dem Baume aufgestellten vielen Geschenke aus, die den Empfängern viel Freude bereiten, mitunter aber ebenfalls zum Lachen anregen. Komersgang, Fuchsenlied und manches frohe Wort hielt die Korona noch lange zusammen.

Dippoldiswalde. Ein hoher und für unsere Kleinstadt seltener Genuß war es, den der „Heimatlich“ am Sonntag mit seinem Lieberabend bot. Dankbar erkennt jeder der sehr zahlreichen Besucher das an. Kritisch Veranlagte fragen sich höchstens, wo man das Bedotene wohl im Tätigkeitsfeld des Landesvereins einzurangieren hat. Max Hirtel von der Staatsoper sang, am Piano — zum Flügel hat's in Dippoldiswalde noch nicht gereicht — begleitet von Frau Melitta Hirtel. Im Saal hatte er das Auditorium für sich. Und trotzdem er den Abend allein bestritt, kam nicht einen Augenblick das Gefühl der Uebersättigung, wohl aber der Appetit nach mehr. Die Lieberfolge, wieder gedruckt für den vom Abban unbedeckten Preis von 50 Pfennig an der Kasse zu haben, fand eine kleine Abänderung (das Largo von Handel bildete den Anfang, die Grabeserzählung aus „Lohengrin“ in der Mitte, dafür trat an den Schluß der „Wajazzo“) und bei dem Sänger Gelegenheit, Stimme und Können nach jeder Richtung hin zu entwickeln. Der neue Schützenhausaal — das hat sich hier gezeigt — vertritt auch die Anwendung der vollen Lungenkraft ohne Nachteil für den Gesang. Höher schlugen die Herzen der Zuhörer, besonders die der Männer „vom Fach“. Lauter Beifall, den der Sänger mit seiner Begleiterin teilte, folgte jeder Nummer; manchmal — besonders zum Schluß — so ausdauernd, als wolle man eine Jagade erzwingen; freilich ein ausschließliches Beglücken. Höfliches Verneigen und immer wieder Verneigen und — 1/10 Uhr war Schluß. Hochbeständig ging man nach Hause. Der Lieberabend war wirklich ein hoher und für Dippoldiswalde seltener Genuß!

Dippoldiswalde. Im engsten Kreise hielt am gestrigen Sonntag nachmittags 3 Uhr der Schützliche Militärverein zu Dippoldiswalde eine Christbescherung ab. Sieben Altveveteranen und drei Kameraden-Witwen waren hierzu nach dem Vereinslokal „Schützenhaus zur Sonne“ eingeladen worden. Nachdem der erste Vers des Liedes: „O, du frohliche, o, du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit“ verklungen war, begrüßte Kameradvorsitzer Werner die Anwesenden mit herzlichen Worten: Es sei eine angenehme Pflicht des Militärvereins zu Weihnachten den treu verdienten Kameraden und Kameraden-Witwen eine kleine Freude zu bereiten. Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, soll in allen Häusern, bei Arm und Reich gefeiert werden. Ein arbeitsreiches Fest, das in keinem Lande der Erde so innig und herzlich einen Eingang gefunden hat, ist unser Deutsches Weihnachten. Auch in die Herzen der Anwesenden möge heute Weihnachtsstimmung einziehen. Die beiden Grundpfeiler des Militärvereins, Vaterlandsliebe und treue Kameradschaft geben bei diesen Gelegenheiten ihm ein festes Gepräge. Der Wadentisch, auf dem ein brennender Lichterbaum erstrahlt, ersieht für jedem der Innlichkeit tief gerührten treuen Asten außer einer Gedächtnis, Stollen und sonstige Genussmittel. Anschließend wurde gemeinsam das Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ angestimmt. Kamerad Rufjan hatte in lebenswunderlicher Weise die Kaviarbegleitung übernommen. Im Namen der Beschenkten sprach Kamerad Dreißig, überbordend in bewegten Worten herzlichsten Dank aus.

Am gestrigen Sonntag fand im geschmückten neuen kleinen Schützenhausale die Weihnachtsfeier der W. e. S. „Sanja“ Dippoldiswalde statt, zu der eine große Anzahl aktive wie passive Mitglieder sowie Gäste sich eingefunden hatten. Allgemeine Gesänge und Gedichtsvorträge hielten die Anwesenden immer in frohlicher Stimmung. Ganz besonders gefiel ein Weihnachtsmelodram, vorgelesen von Fr. Dorie Wild und Ebea Schönbelder. Selbst ein humoristisch verfaßtes Kaffeelein fehlte nicht. Bei bester Weihnachtsstimmung blieb man noch lange beisammen.

Postdienst zu Weihnachten: Donnerstag, den 24. Dezember sind die Postschalter geöffnet von 8—12 Uhr und 2—4 Uhr nachmittags. Telegramm- und Gesandtschaftenahme wie gewöhnlich. Am 1. Weihnachtsfeiertag findet eine Paket- und Geldzustellung statt; im übrigen wie Sonntags. Am 2. Weihnachtsfeiertag ruht außer der Zustellung der gesamte Zustelldienst. Am Sonntag, den 27. Dezember, findet eine Ortsbriefzustellung und eine Zustellung in den Landbezirken statt.

Am 17. 12. hat der bei dem Ortsbesthler Richter in Waller bedienstete und wegen Ungebühr entlassene Metzker Gebhard seinen Dienstherrn 1 Wollach und 1 Ruchlach gestohlen. Gebhard hatte bei einer Familie in Sobaldorf Unterkunft gefunden, wo ihm die gestohlenen Sachen wieder abgenommen werden konnten.

Seit Sonntagabend werden in Dresden auch Sonntagsrathfahrkarten 3. und 4. Klasse nach Leipzig und Chemnitz ausgegeben.

Hartha. Der 14-jährige Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters spielte während der Abwesenheit seiner Eltern im Zimmer. Als die Mutter von ihrer Arbeit heimkehrte, fand sie den Knaben an einem Kleiderbaken erhängt vor. Die sofort angestellten Wiederbelebungsoersuche waren erfolglos.

Hartmannsdorf b. Chemnitz. In der Nacht zum Freitag wurde auf der Limbacher Staatsstraße ein Möbeltransporter, der hinter dem Möbelwagen berging, von einem Personkraftwagen von hinten angefahren und tödlich verkehrt.

wehrt. Die italienische Flotte blockiert die Adriatische Küste. Man befürchtet, daß die Ermordung der beiden Offiziere das Zeichen zu größeren Unruhen im Innern gegeben hat.

In einem Luxushotel verhaftet.

Berlin, 21. Dezember. Um 2 Uhr nachts wurde in einem Luxushotel der Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Köln, Dr. Beckhoff, auf Verfügung des Amtsgerichts in Neuhaus a. d. Elbe festgenommen. Dr. Beckhoff wurde auf Grund eines Haftbefehls festgenommen, der gegen ihn wegen persönlichen Sicherheitsarrestes vom Richter erlassen worden ist. Dr. Beckhoff ist sofort ins Moabitler Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Schweimmisshandlung der Gräfin Voßmer.

Potsdam, 21. Dezember. Mit der Sonnabend-Verhandlung im Voßmer-Prozess konnte man erst eine halbe Stunde später beginnen, da die Angeklagte angab, sie sei im Hofe des Landgerichtes, als sie aus der Autodroschke ausstieg, plötzlich von einem Stein am Kopf getroffen worden. Der in die Vernehmungsjahre gerufene medizinische Sachverständige stellte fest, daß tatsächlich die Gräfin eine nicht unbedeutende Verwundung am Kopfe trägt, die von einem Wurfgeschloß mit scharfer Kante herrühren müsse. Es ist eine Untersuchung über die Ursache dieser Verletzung eingeleitet worden. — In der Verhandlung wurde mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Besonders Wesentliches trat gegenüber den erstmaligen Vernehmungen nicht hervor.

Von einem Baum erschlagen.

Hahlosh, (Rheinpfalz), 21. Dezember. Von einem niederstürzenden schweren Baum wurden im Hahlosher Wald zwei Arbeiter beim Holzfällen getroffen. Der eine kam ums Leben. Der zweite liegt mit erheblichen Verletzungen darnieder.

Das Urteil im Prozess wegen der Mödlinger Zwischenfälle.

Wien, 21. Dezember. Das Schöffengericht hat nach 14 tägiger Verhandlung das Urteil gegen die 3 Mitglieder des Bundes Oberland gefällt, die wegen der Vorfälle anlässlich einer böhmischen Totengedenkfeyer bei Mödling, in deren Verlauf der sozialdemokratische Gemeinderat Miller den Tod fand, des Verbrechens der schweren Körperbeschädigung und der öffentlichen Gewalttätigkeit angeklagt waren. Der Hauptangeklagte Roland Steingrubler wurde zu 1 Jahr schweren Kerkers, Josef Bergner zu 8 Monaten und Wolfgang zu 2 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Drei Angeklagte erhielten Arreststrafen von 2 bis 6 Wochen. Die übrigen drei Angeklagten wurden freigesprochen.

Automobilunfall eines Nachkommens von Cortez in Mexiko.

Mexiko, 21. Dezember. In der Nähe von Cuernavaca hatten Prinz Valerio und Prinzessin Victoria Pignatelli einen Automobilunfall. Die Prinzessin fand den Tod, der Prinz wurde schwer verletzt. Prinz Pignatelli ist ein Nachkomme des Eroberers von Mexiko, Hernando Cortez.

Exzellenz von Valentini gestorben. Der langjährige Chef des Zivilkabinetts des ehemaligen Kaisers, Exzellenz von Valentini, ist im 71. Lebensjahre gestorben. v. Valentini lebte nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst in Hameln, wo er früher als Landrat wirkte.

Ein Strafverfahren gegen Heinrich Pudor.

Berlin, 21. Dezbr. Halbamtlich wird mitgeteilt: In der Presse ist in den letzten Tagen wiederholt auf einen Auffass in der von Dr. Heinrich Pudor in Leipzig herausgegebenen Zeitschrift „Hakenkreuz“ hingewiesen worden, der Beschimpfungen des Herrn Reichspräsidenten

und die Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Herrn Stresemann enthielt. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist die in Betracht kommende Nummer der Zeitschrift auf Antrag des Oberreichsanwalts bereits am 2. d. M. in 10 000 Stücken beschlagnahmt worden. Wegen des Schriftleiters ist die gerichtliche Voruntersuchung wegen Vergehens gegen § 7 Nr. 1 und § 8 Nr. 1 des Gesetzes zum Schutze der Republik eröffnet.

Der Fall Lessing.

Hannover, 21. Dezbr. Dem hiesigen Professor Dr. Lessing, der in den Tagen vor der Reichspräsidentenwahl in einer Prager Zeitung einen scharfen Artikel gegen Hindenburg veröffentlicht hatte, ist vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein längerer Urlaub erteilt worden. Außerdem hat Kultusminister Dr. Becker dem Dozenten einen Verweis erteilt, in dem er in scharfen Worten das beanstandete Verhalten Dr. Lessing mißbilligt. Darüber hinaus wird ihm eine Entziehung des Lehrauftrages angedroht, falls sich ähnliche Entgleisungen wiederholen sollten.

Dynamitattentat in Kattowitz.

Kattowitz, 21. Dezbr. Vorgestern abend kurz nach 8 Uhr wurde ein schweres Dynamitattentat gegen die Druckerei der „Deutschen Kattowitzer Zeitung“ unternommen. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

Annahme der Abkommen von Locarno in Belgien.

Brüssel, 21. Dezbr. Der Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten hat die Abkommen von Locarno sowie den Belegentwurf betreffend den Beitritt Belgiens zum Internationalen Gerichtshof im Haag einstimmig gebilligt.

Großfeuer in Hanau.

Hanau, 20. Dezember. In dem ehemaligen Bekleidungsamt, das zur Zeit von mehreren hundert aus Elsch-Lothringen vertriebenen Familien bewohnt wird, brach am Sonntag abend Großfeuer aus. Nach mehr als zweifelhafter angestrengter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Sachschaden ist glücklicherweise nicht allzu groß.

Schweres Automobilunglück.

Berlin, 21. Dezember. Wie die Morgenblätter aus Kibitz melden, ereignete sich gestern nachmittag auf der Lütkebeck-Lotharstraße ein furchtbares Automobilunglück. Ein Automobil überfuhr die geschlossene Schranke der geöffneten Doppeldehnbühne (Herrenbühne). Der Wagen durchfuhr die Schranke und stürzte ungefähr 10 Meter tief auf die Uferböschung hinab. Im Fallen überschlug er sich, wobei drei Lütkebeck-Fahrer sofort getötet wurden. Der Autolenker, der zugleich Besitzer des Wagens ist, wurde mit schweren Schädelverletzungen in das Krankenhaus geschafft.

Wachsendes Interesse für den Stabilitätsplan der französischen Industriellen.

Paris, 21. Dezember. Das öffentliche Interesse für das Anleihenprojekt der nachfranzösischen Industriellen hat beträchtlich abgenommen. In der Ausfühbarkeit des Projektes werden jetzt große Zweifel geäußert. Auch in industriellen Kreisen machen sich Überstände geltend. Das Finanzministerium legt Wert auf die Feststellung, daß konkrete Vorschläge von den Industriellen bisher nicht vorliegen. Die Industriellen werden einen offiziellen Schritt bei Doumer erst am Dienstag unternehmen und wahrscheinlich dem Finanzminister eine Denkschrift über ihre Vorschläge übergeben.

Kofales und Säckisches.

Dippoldiswalde. Im gestrigen goldenen Sonntag zeigte der Himmel ein recht düsteres Gesicht, er konnte aber den Verkehr aller derer nicht beeinträchtigen, die ihre Weihnachtseinkäufe besorgen wollten. Und derer waren glücklicherweise recht viele. War der Sportverkehr auch nur ganz gering, so ließ der Lokalverkehr doch nichts zu wünschen übrig. In den Straßen der Stadt flaute sich teilweise die Menge und, soweit man hörte, waren unsere Geschäftsleute auch mit den Einnahmen recht zufrieden. Es waren doch also nicht nur „Seber“, die, vielleicht gar durch den Brandfall angelockt, zur Stadt gekommen waren, sondern ernste Käufer. Dippoldiswalde. Ein Schadenfeuer kam am Sonntag vor-mittag gegen 11 Uhr in dem Herrengasse 100, Ecke Schugasse

gelegenen zweistöckigen Gebäude des Schuhmachermeisters und Schuhwarenhandlers Fischer zum Ausbruch. Hausbesohner bemerkten Brandgeruch und als die Bodentreppentür geöffnet wurde, strömte ihnen dichter Qualm entgegen. Leider unterließ man es, sofort die Polizeiwache zu benachrichtigen und von dort Hilfe mit dem Minimapparat zu erbitten, sondern verachtete von sich aus mit in Eimern herbeigebrachtem Wasser den Brand zu löschen. Auf dem Boden befand sich aber viel Weggestelltes, auch Betten, so daß das Feuer viel Nahrung fand und sich rasch weiter ausbreitete. Jetzt erst, weit nach 1/12 Uhr begann man die Feuerwehren zu alarmieren, als schon dichter Rauch die Herrengasse und die Schugasse herabzog. Die Wehrmannschaften eilten rasch herbei, die Ankunft der Autospritze, schnellst erwartet, verzögerte sich etwas, da deren Führer ein gutes Stück Wegs nach dem Spritzenhaus hat. (Man regte daher einen Wohnungstausch zwischen ihm und einem der Schaufleute, die im Rathaus wohnen, an. Ob er sich durchführen läßt, ist allerdings eine andere Frage. D. R.) Die Spritze fuhr am Bassin am Oberortplatz auf und warf bald gewaltige Wassermassen durch mehrere Schlauchleitungen auf den brennenden Dachstuhl. Weitere Spritzen der Freiwilligen und Pflicht-Feuerwehr fuhrten teils auf der Schugasse, teils auf der Altenberger Straße/Oberortplatz auf und gaben von dort aus Wasser. Von auswärts trafen ein die Spritzen von Berenth (11,33 Uhr, fast zeitiger wie verschiedene hiesige Sektionen), Reinholdsbain (11,30), Katter (12,05), die sämtlich in Tätigkeit traten, Freiwillige Feuerwehren Reichstadt (12,25) und Ullersdorf (12,30). Als gegen 1/12 Uhr die Gefahr bestand, daß das Feuer auf das benachbarte Strahbergerische Grundstück übergreifen könnte, erbat man die Motorspritze der Betriebs-Feuerwehr Eisenwerk Schmiedeberg; sie traf, durch schlechten Weg aufgehalten, am 12,35 Uhr ein, brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten. (Oberortsdorf hatte telephonisch angerufen, doch wurde Hilfe abgelehnt.) Wenn das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte, so ist das zurückzuführen auf die großen Wassermassen, die die Autospritze ins Feuer warf. Sie hat ihre Prüfung im Ernstfalle glänzend bestanden. Bis gegen 1/1 Uhr hatte sie sämtliches Wasser aus dem Bassin, gegen 1/2 Uhr, gefördert, und mußte dann einen Platzwechsel nach dem Hydranten der Hochdruckleitung bei der Wache vornehmen. Ein Mangel machte sich geltend, daß nur eine mechanische Schieberleitung vorhanden war. Eine zweite zum Angriff von der Schugasse her, wäre recht am Platze gewesen. Gegen 1/1 Uhr konnte man sagen, daß das Feuer nicht weiter umherschreiten werde; noch vor 1 Uhr wurden die auswärtigen Wehren, um 1 Uhr die Pflichtfeuerwehr entlassen. Die Motorspritze rückte um 1/3 Uhr ein. Doch hatten 18 Mann bis um 5 Uhr mit Aufräumungsarbeiten zu tun und eine Brandwache blieb die ganze Nacht zurück. Das Feuer hat den Dachstuhl völlig zerstört, die Wohnungen sind vom Feuer unberührt geblieben, haben aber durch das Wasser ganz außerordentlich gelitten, das von Stock zu Stock durch die Decke drang und einem Sturzbad gleich die Treppe herabgeströmt kam. Dadurch ist allen Bewohnern, den Familien Fischer, Hesse, Feller, Engel, Weidmann und Köchel, großer Schaden entstanden, auch dadurch, daß manches Wertvolle sich auf dem Boden befand, das mit verbrannte, so z. B. ganz neue Stühle einer Ausstattung. Vorzüglich wirkte der Wasserdienst besonders durch die Schaufmannschaft, wodurch ein glattes Arbeiten der Wehren gewährleistet war. Hinderlich war, daß die auf die Straße strömenden Wassermassen rasch gefroren und den Verkehr auf der Straße unsicher machten. Noch ehe die Feuerwehr anrückte, waren die Bewohner des 2. Stockwerkes mit dem Reffen ihrer Habe beschäftigt, waren dabei aber recht hilflos und warfen nicht nur Betten auch Hüter und anderes durch die Fenster herab, ja sogar ein Schrank sollte diesen Weg in die Tiefe finden und nur energetische Juristen konnten die Ausführenden hindern. Durch die herabgeworfenen Gegenstände wurden nicht nur die nach den Verdächtigen Eilenden gefährdet, auch die am Hause hinüberführende elektrische Leitung wurde zerstört. Auch viele Gabs wieder, die die Feuerwehr kritischeren wollten, sich aber scheuten, selbst mit Hand anzulegen, die Geräte herbeizuholen und Spritze zu drücken. Wie der Brand entstanden ist, ist



Die Rothersteins.

Roman von Gerd Heubach.

(21. Fortsetzung.)

„Gut. Ich hoffe, es wird also auch das letzte Mal sein, daß du dich so — zufällig treffen läßt! Ich müßte sonst Papa auf dein seltsames Verhalten aufmerksam machen. Rüdigers Interesse auf dich zu lenken. Damit du mich besser verstehst, will ich dir im Vertrauen mitteilen, daß Rüdiger schon seit langem eine hohe Reizung zu einer anderen im Herzen trägt, es also ganz zwecklos wäre, mit ihm zu kokettieren.“

„Ich schwöre dir, Magelone.“

„Still. Laß mich ausreden. Es ist immer gut, wenn man klar sieht in gewissen Dingen. Du hast ja auch Waldemar Ruhland, der seine Absichten deutlich werden läßt.“

„Derr Ruhland geht mich gar nichts an“, unterbrach sie Do, deren Tränen plötzlich verstiegt waren, schroff.

„So? Das würde ich um deinetwillen sehr bedauern, liebe Dorothea, denn er ist ein ausgezeichnete Mensch und ein Künstler von bedeutendem Kaliber. Außerdem würdest du Rüdiger, wie ich heute merkte, sehr mißfallen, wenn du dich dieser Chance gegenüber ablehnend verhieldest. Dem wenig freundlichen Entgegenkommen gegen seinen besten Freund, der dir so offen kundtut, verstimme ihn schon heute sehr! Du mußt auch bedenken, daß du ihm durch eine so glänzende Verbindung eine große Last von der Seele nehmen würdest! Denn schließlich bedeutet die Vormundschaft über ein fast mittelloses Mädchen, mit dem man nicht recht weiß, wohin — ins Kloster willst du ja nicht! — Immerhin eine beständige Sorge für ihn — der ohnehin schon Sorgen genug hat! Also überlege dir doch lieber noch recht gut, was du tun willst, ich du Waldemar Ruhland vor den Kopf stoßest.“

Damit wandte sie Do den Rücken und ließ sie stehen.

Wohin wie Dinnen starrte ihr Do nach. Sie hatte nur zwei Dinge begriffen: Erstens, daß Magelone eifersüchtig war und durch ihr Benehmen Grund dazu zu haben glaubte. Zweitens, daß Rüdiger wünschte, sie würde Waldemar heiraten, weil sie ihm eine Last war.

Wie im Leben hatte ein so heißer Schmerz, eine so tiefe Scham sie erfüllt. In dieser Stunde wäre sie mit Freuden gestorben. . .

18. Kapitel.

Aber es sollte Do keine Zeit bleiben, den Einbrüden dieser Unterredung mit Magelone nachzugehen, oder irgendwelche Konsequenzen daraus zu ziehen.

Schon am folgenden Tage trat ein Ereignis ein, das ihr neue Pflichten auferlegte und sie naturgemäß in eine isolierte Stellung brachte.

Der Fürst hatte den Besuch seines Rechtsfreundes, des Justizrats Dr. Hertle, gehabt, der ihm in mehrstündigem Vortrag über den Stand seines Prozesses Bericht erstattete. Die Sache beschäftigte gegenwärtig das Grazer Landesgericht für Zivilsachen und drohte eine so ungünstige Wendung zu nehmen, daß der Justizrat schließlich die Frage aufwarf, ob es nicht klüger wäre, die Klage freiwillig zurückzunehmen.

Auch der alte Ruhland besaß Verbindungen, die er aus allen Kräften in seinem Interesse spielen ließ. Es war ihm gelungen, die Mehrzahl der maßgebenden Faktoren zu der Meinung zu bekehren, daß sein Kaufvertrag mit der Gemeinde Wolkenriet, der ohne jeden Vorbehalt geschlossen worden war, jenseitig jede Verpflichtung ausschloß, sich um die alten Lebensansprüche der Familie Rotherstein zu kümmern.

Aber auch die Gemeinde Wolkenriet konnte nach der vorherrschenden Ansicht nicht als ersatzpflichtig herangezogen werden, denn es war erwiesen, daß der Fürst von dem beabsichtigten Verkauf der Buchau gewußt und es trotzdem unterlassen hatte, seine Ansprüche rechtzeitig geltend zu machen.

Nach dieser Auffassung konnte der Ausgang des Prozesses kaum mehr zweifelhaft sein. Er würde, wie Justizrat Hertle durchschauen ließ, „nur mit einer blamablen Niederlage enden, wenn man nicht beizeiten freiwillig die Segel strich.“

Aber davon wollte der Fürst absolut nichts wissen. Mit dem ihm angeborenen Eigensinn stellte er sich auf den Justizstandpunkt: „Gut, wenn der Prozeß in Graz wirklich verloren wird, so gibt es dann in Wien immer noch eine letzte Instanz beim obersten Gerichtshof!“ schrieb er den Justizrat erbost an, als sei dieser mitschuldig an dem schlechten Ausgang.

Ungelukkig entfernte sich der alte Herr endlich.

erwas von „halbhartem Autokrat“ vor sich hürmelmelnd.

Als Hampe kurz darauf des Fürsten Zimmer betrat, fand er seinen Herrn lang ausgestreckt auf dem Teppich liegen. Die Erregung war doch wohl zu groß gewesen, und eine schwere Ohnmacht, aus der Dr. Kasper aus Wolkenriet den alten Herrn nur mühsam wieder zum Bewußtsein brachte, hielt ihn über eine Stunde im Bann.

Natürlich gab es große Verwirrung im Schloß. Rüdiger war nicht daheim, und die anderen Randen ratlos jammernd um den Kranken herum, unfähig, einen vernünftigen Gedanken zu fassen. Die einzige, die den Kopf nicht verlor, sondern dem Arzt zur Hand ging, war Do.

Sie erklärte auch sogleich, die Pflege des Fürsten übernehmen zu wollen. Aber dieser Entschluß hatte weder der Gräfin, noch Magelone. Erstere fürchtete im stillen ihren Einfluß auf den alten Herrn, letztere die dadurch unvermeidlichen Begegnungen im Krankenzimmer mit Rüdiger und den Eindruck, den das Opferwilligkeit auf ihn machen könnte.

Sie sprachen also beinahe gleichzeitig ihre Meinung aus, daß hier unbedingt eine geschulte Krankenpflegerin hergehöre. Magelone erbot sich, sofort um eine solche nach Wien zu telephonieren. Auch ein Professor sollte von dort gerufen werden.

Beide trafen am nächsten Morgen mit demselben Zuge ein. Rüdiger, der sehr bestrast war über seines Vaters Enttötung, empfing sie.

Der Professor erklärte nach eingehender Untersuchung, daß zwar keine momentane Gefahr bestände, der Zustand des Patienten aber infolge der großen Schöpfung und sorgfältigen Pflege erfordere. Herz und Nieren seien nicht in Ordnung, dazu lägen Anzeichen von Arterienverhärtung vor. Eine besondere Diät sei streng geboten, jede Aufregung müsse vermieden, die momentan vorhandene Gemütsdepression durch heitere Eindrücke gehoben werden.

In diesem Sinn wurde die neue Pflegerin, Schwester Gertrud, instruiert.

Aber schon vierundzwanzig Stunden später ließ der Fürst Do zu sich rufen. Er befand sich in großer Aufregung und rief ihr schon von weitem zu: „Willst denn auch du mich wie die anderen mit Gewalt ins Grab bringen, Dorothea, da du dich nicht um mich kümmerst und mich dieser Person überläßt?“

Prachtvolle Weihnachts-Karpfen und Räucheraale, Fischkonserven

Dresdner Fischhallen, Webergasse 17, Ecke Quergasse

Tel. 21084
29786

bisher noch nicht festgestellt. Ein Essenschaden, wie zuerst angenommen wurde, ist ausgeschlossen, der Brandherd ist ein gut Stück davon entfernt in der Nähe der Bodentreppe. Anzunehmen ist wohl, daß Fabrikfähigkeit vorliegt. Gewaltige Mengen Brandschutt wurden heute vormittag abgefahren. Die Decken in den Stuben sind fast überall durchweicht, der Fuß wird wohl noch herabfallen, ein Wohnen darin ist fast unmöglich. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen, eine Kasse, die sich wahrscheinlich auf dem Boden aufgehalten hat, ist erlöset.

Altenberg. Unsere Stadt wartet in dieser Saison mit einem reichhaltigen Wintersportprogramm auf. Tonangebend ist die Austragung der Meisterschaft des Ski-Verbandes Sachsen. Daneben soll vor allem der Skijöring gepflegt werden. Auf dem Malzfeld findet zum ersten Male ein Eisschießen statt. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: 26. Dez. Schau- und Werbespringen des SAC. Altenberg, 27. Dez. Rodelschlangenfahrt über Oelsing nach Zinnwald-Georgenfeld, 31. Dez. Schlittenfahrten nach Hermsdorf-Nehefeld, Schellerbau, Oberbärenburg, Hirschsprung, 1.—3. Jan. Öffentlicher Skikursus, 1. Jan. Skijöringrennen, 3. Jan. Skiausflug ins Rablergebirge, 10. Jan. Skiwettläufe „Rund um Altenberg“, veranstaltet vom SAC. Altenberg, Springen an der Raupennestfahne, 17. Jan. Rennschlittenpartie nach Hermsdorf, Frauenstein, Rodelrennen für Damen und Herren auf der neuangelegten Rodelbahn am Raupennest, 24. Jan. Skijöringrennen. Skiwettläufe: Dreiländerwettkampf: Sachsen, Finnland, Tschecho-Slowakei, 30.—31. Jan. Skiwettläufe des Skiverbandes Sachsen mit Austragung der Meisterschaft, Springen an der großen Oelsingberg- und an der Raupennestfahne, 7. Febr. Rodelschlangenfahrt nach Oberbärenburg, Hirschsprung, Jugendspringen an der Raupennestfahne, Eisschießen auf dem Malzfeld, 14. Febr. großer Staffellauf der Dresdner und Gebirgsvereine, 21. Febr. Skiwettläufe für Schüler höherer Lehranstalten um den Pokal der Stadt Altenberg, Springen an der Raupennestfahne, 28. Febr. Koblebergabfahrtslauf, Fuchsjagd, veranstaltet vom SAC. Altenberg.

Liebanau. Das alte Liebauer Christspiel, das seit 2 Jahren zu neuem Leben erstanden ist, wird auch dieses Weihnachten wieder geboten werden und sichtlich von nah und fern die Freude aller frommer Volksstämme bezaubern. Die Christspielgesellschaft, die immer bemüht gewesen ist, dem Spiel von Jahr zu Jahr eine würdigeren Gestalt zu geben, wird diesmal mit einer vollständig neuen künstlerischen Bühnenaufstellung auftreten, die zweifellos die Anziehungskraft der Aufführung noch weiter erhöhen wird.

Pirna. In der hiesigen Thermoflaschenfabrik auf der Langen Straße explodierte Freitag vormittag ein Glasballon mit Ammoniak. Ein dort beschäftigter Arbeiter zog sich dabei schmerzhaft Verletzungen im Gesicht, am Kopf und an den Armen zu.

Freiberg. Hier sind Rechtsanwalt Dr. jur. Gostreich aus Brand-Erbisdorf, stellvertretender Vorsitzender der Elitewerke A.-G., und der Hauptinspektor dieser Gesellschaft, Schröder, die als Jengen gerichtlich vernommen worden waren, wegen Kollisionsgefahr in Haft genommen worden. Seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Elitewerke A.-G., Geheimrats Weisenberger, wird berichtet, daß es sich um eine private Prozeßangelegenheit des Direktors der Elitewerke A.-G., Kommerzienrats Günther, handele, die mit der Elitewerke A.-G. absolut nichts zu tun habe.

Oroshahn. Auf dem Dachboden des Logenheims war am Sonnabend gegen 2 Uhr morgens ein Schadenfeuer entstanden, das eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Die auf dem Dachboden in den dort eingebauten Räumen schlafenden Hausbewohner vermochten sich noch zu retten, wenn auch einige davon leichtere Verletzungen erlitten. Das 15 Jahre alte, beim Logenheimwirt Pehold bedienstete Mädchen Erna Kaufmann aus Raundorf verlor man zunächst nicht aufzufinden, es wurde aber später von Feuerwehrmannschaften mit schweren Brandwunden bemußlos aufgefunden, alsbald mit Notverband versehen und dem Krankenhaus zugeführt, wo es vormittags 8 Uhr verstorben ist. Das Schadenfeuer konnte bald unterdrückt werden. Als Entzündungsursache vermutet man unvorsichtigen Umgang mit Licht, eine vorläufige Brandursache erscheint ausgeschlossen. Gastwirt Pehold hatte nach Schluß der Polizeitunde das ausbrechende Feuer selbst bemerkt und alsbald Alarm geschlagen.

Steinigwoldsdorf. Arges Mißgeschick widerfuhr einem hiesigen Bäckereimeister. In Erkenntnis, daß unser Friedenssilbergeld niemals höheren Wert erlangen würde, packte er die 1000 Mark Silbergeld in einen Karton, diesen in den Rucksack und befestigte die Last auf einem Handschlitten, um damit nach Neudorf zu fahren. Unterwegs suchte sich Stütz für Stütz einen Ausweg ins schneeige Freie und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Nur ein kleiner Teilbetrag ist bisher gefunden worden.

Chemnitz. Bei der Kriminalabteilung wurde ein hier wohnhafter 21-jähriger Mann festgenommen, der in einem Hause der Sedanstraße bei einem Bodenammerdiebstahl beobachtet worden war. Als er festgenommen werden sollte, schüttelte er durch ein Bodenammerfenster und über mehrere Hausdächer. Man erwischte den Eindringling aber noch. Als jetzt konnten ihm bereits fünf andere Bodenammerdiebstähle nachgewiesen werden.

Herrbach. Hier hat sich ein Knecht Rupprecht in einer recht ansehnlichen Weise bemerkbar gemacht. Er ging Abends in ein Hausgrundstück und fragte eine ihm entgegenkommende Hausbewohnerin, ob es in diesem Hause Kinder gäbe. Er wurde in die oberen Wohnräume gewiesen, ist aber dort nicht gewesen. Am nächsten Tage vermissten die Hausbewohner vom Dachboden verlorene Wäschestücke, die der Unbekannte gestohlen hatte.

Kirschau. In der Kellerei der Firma Gebr. Frieze A.-G. Schwaerchweberlei und Deckensabrikation war der in den 50-er Jahren lebende Kellereimeister Donath aus Kirschau damit beschäftigt, einen Treibriemen aufzulegen, stellte aber das Getriebe nicht ab. Dabei wurde er von der Transmission erfasst, vor den Augen der Mitarbeiter herumgeschleudert und mit großer Gewalt auf den Fußboden geworfen. Er brach das Genick, der Tod trat auf der Stelle ein.

Einen Lastwagen

ca. 25 Zenimer Krankraft mit Zubehör für 90 M. sofort zu verkaufen
A. Arnold, Schmiedeburg

Täglich frisch
Quark
empfiehlt
Bernhard Jäckel
Borwest St. Nicolai

Husten, Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen gern umsonst, wo mit sich schon viele Tausende von ihrer Qual befreiten. Nur Rückkarte erwünscht
Walther Althaus
Seligenthal (Eichfeld) S. B. 100

Frisches
Hammelfleisch
empfiehlt
Kurt Schreiber

Frisches
Hammelfleisch
empfiehlt
Arthur Buttler

Bestellungen auf
Weihnachts-Karpfen
nehme bis Dienstag Abend entgegen
Oswald Loge

Blotttingende
Kanarienvögel
verkauft
Reich. Richter
Reichstädt Nr. 41

Christbaumkerzen
Walnüsse
extra billig bei
H. Hegewald

Visitenkarten G. Johno

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich:
Herren- und Damen-Fahrräder
sowie Nähmaschinen
in großer Auswahl zu erleichterten Zahlungsbedingungen.
Ferner: Wringmaschine, Grammophonplatten, Laternen usw. Sämtliche Erhalte am Lager. Reparaturen aller Art werden in meiner modern eingerichteten Werkstatt sachkundig ausgeführt. **Autogene Schweißerei!**
Otto Schmidt, Mechanikermeister, Dippoldiswalde (neben der Post)

Gasthof Obercarsdorf

Männergesangverein Ulberndorf

1. Weihnachtsfeier
Gesangskonzert
Männerchor Solls, ein Singstiel
Eintritt einschließlich Steuer 1 Mark
Eintritt 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Anschließend Ball
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen
M. G. B. Ulberndorf

Die Sächsische Landesbrandversicherungsanstalt

(Abt. f. Mobilversicherungen)
versichert alle Gegenstände gegen Brand usw. Beitrag für Hausmobilversicherung
nur —.50 M
für 1000 M. Versicherungssumme. Kostenlose Auskunft und Aufnahme durch Geschäftsführer Martin Kleiser, Schmiedeburg Nr. 41 c

Als praktische und passende

Weihnachtsgeschenke

- empfehle
- Schlittschuhe
 - Werkzeugkästen
 - Laubhägeln
 - Laubhägeln
 - Solinger Stahlwaren
 - Wringmaschinen
 - Fleischhämmer
 - Tafelwagen
 - Kaffeemöhlen
 - Plättgloden
 - Wärmflaschen
 - Thermosflaschen
- und vieles andere mehr

Georg Mehner

Eisenwarenhandlung, Dippoldiswalde

- Oberhemden, Kragen
Wäsche, Arawatten
Leibwäsche für Herren und Damen
Normalwäsche, Erntewäsche
Taschentücher, Handtücher
Wischtücher, Bettwäsche
Dementuch, Barzent, Schürzen
zu billigsten Preisen
- Klubwesten,
Sportjacks und -Mägen
Stutzen, Strümpfe
Jaserei dickeren Godes
Großes Lager in
Strick- und Sackleinwand
selbstnen Bandern und Blusen

Anna Petzold

Dippoldiswalde-Kipsdorf

Zum Weihnachtsfest

- empfiehlt in großer Auswahl
- Mäntel
 - Rieler
 - Leibwäsche
 - Tischwäsche
 - Bettwäsche
 - Schürzen
 - Oberhemden
 - Arawatten
 - Normalwäsche
 - Strümpfe
 - Handschuhe
 - Winter-Joppen

Clemens Lippmann Nachf.

Schmiedeburg

Lederwaren

in bester und moderner Ausführung. Damenstaschen, Besuchsstaschen, Theater- und Einkaufstaschen, Taschenbögen, Portemonnaies, Altkäse-, Brie- und Zigarettenstaschen, Koffer, Reiseetaschen, Rucksäcke, Leder-gamaschen, Schutzhosen, Sportartikel, Reiserucksäcke u. v. a. sowie Arbeits- und Luxusgeschätze für Pferde empfiehlt billigst

Otto Benedix, Riemermeister, Dippoldiswalde

Serrergasse 124 neben „Stadt Dresden“

Prima eschene Schneeschuhe

sowie Stiefel in Samt, Leder und Natur, Herstellung. Eigene Werkstätten.
Erstes Dippoldiswalder Sporthaus
Aug. Lohsner, Altenberger Straße, gegenüber der Schule

Achtung!

Durch Feuersbrunst heimgeführt, teile ich meiner geehrten Kundenschaft von Stadt und Land mit, daß mein Geschäft nach wie vor Herrergasse 100 geöffnet ist und bitte um weitere gütige Unterstützung. Gleichgültig da ten wir allen denen, welche uns während des Brandes in jeder Weise hilfreich zur Seite standen.

Otto Feller Kolonialwaren-geschäft

Vergessen Sie nicht
zum Fest die billigen Schlagir
1. Rem., Oelfarben, Seingl.
Weinbr.-B.-B.-B.-B. 3.10 Mark
Larra, uno, rot, lsh, Rter (lofe) 2.00 Mark
bei
Oskar Kregschmar
Dippoldiswalde

Zum Fest: empfiehlt Fleischsalat, Rollmäpfe
l. Rem., Oelfarben, Seingl. l.
Weise, laure und Pfefferkörner,
Pfefferbeeren billigst
H. Hegewald

Zigarren

Zigaretten

Tabak

In geschmackvollen Festpackungen kann man gut und preiswert im Zigarrenregalgeschäft

Otto Fleischer

Dippoldiswalde, Schulgasse 116

Um einen Massenabgang in Geschenkartikeln zu erzielen, gebe ich bis zum Feste

10% Kassenrabatt!

Carl Heyner

Ruf 118

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe, treuzorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Stiehmutter, Frau

Emilie Pellmann

geb. Wolf
heute morgen sanft entschlafen ist.
Kipsdorf, 19. Dezember 1925.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Pellmann
und Kinder
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Nachdem wir unsern unvergeßlichen, viel zu früh Heimgegangenen, Gutsbesitzer

Bruno Weinhold

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es unser Herzensbedürfnis, allen denen, die uns hiermit Liebe und Trost erwiesen, herzlichst zu danken.
Beerwalde, am 16. 12. 1925.

Im tiefsten Weh:

Die trauernde Gattin und Kinder

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.